



## **Predigt zu 1. Korinther 12,12-14.26.-27**

**Georg Grobe**

Liebe Gemeinde,

manchmal ist es ehrlich, gleich mit der Tür ins Haus zu fallen. Wir sammeln in diesem Gottesdienst das Dankopfer für die Arbeit des „Evangelisch-lutherischen Missionswerks in Niedersachsen“, manchen ist es besser unter seinem ursprünglichen Namen „Hermannsburger Mission“ bekannt. Heute ist der Gründungstag dieses Missionswerks. Für viele Menschen in Norddeutschland ist die Verbindung mit Hermannsburg so etwas wie ein geöffnetes Fenster, durch das sie in die weite Welt sehen. Aus Hermannsburg sind seit etwa 1850 Frauen und Männer als Missionare nach Südafrika, Äthiopien oder Indien gegangen. Dort sind Menschen zum Glauben an Jesus Christus gekommen und Gemeinden sind entstanden. Das ELM arbeitet heute als Missionswerk auf Augenhöhe mit diesen Kirchen zusammen. So kann dieser äußere Anlass des Dankopfers eine besondere Chance sein, unseren Predigtabschnitt heute einmal bewusst in einem internationalen Horizont zu hören und zu bedenken. Wir werden dabei merken, wie dicht wir damit an die Fragen herankommen, die uns im Blick auf die Zukunft der Kirche bei uns in Deutschland beschäftigen.

Ich<sup>1</sup> war von 1994 bis 2003 Pastor in einer Innenstadtgemeinde in Kapstadt in Südafrika. Wir hatten dort ein hervorragendes Miteinander mit anderen Pastorinnen und Pastoren in der Stadt, darunter auch welche, die aus ganz anderen Teilen der Erde nach Südafrika gekommen waren, um dort zu arbeiten. Es war also eine internationale christliche Nachbarschaft, in der ich mich befand. Irgendwann wurde mir bewusst, dass die Form von Gemeindeleben, wie wir es in Deutschland gewohnt sind, weltweit nicht der Normalfall, sondern eher die Ausnahme ist. Wenn man sich bei Gemeinden in anderen Teilen der Welt umsieht, stellt man fest, dass sie ganz anders organisiert sind, als wir es in Deutschland kennen. Und dabei wird man den Verdacht nicht los, dass vieles in der weiten Welt der Kirchen dem Bild, das Paulus im ersten

---

<sup>1</sup> Diese Predigt sollte so authentisch und konkret wie möglich abgefasst sein. Wer sie übernimmt, muss entsprechend etwas verändern und zum Beispiel formulieren: Ein Pastor der neun Jahre in Kapstadt gearbeitet hat, berichtet folgendes. Es besteht natürlich auch die Möglichkeit an den entsprechenden Stellen Gemeindemitglieder zu Wort kommen zu lassen, die von eigenen Eindrücken bei Partnerschafts- oder Urlaubsreisen berichten können.



Kapitel seines Korintherbriefes zeichnet, näher ist als das, was wir aus manchen deutschen Kirchengemeinden gewöhnt sind.

So bin ich überzeugt, dass der interessierte Blick in die weltweite Kirche unseren eigenen Blick schärfen und uns neu inspirieren kann. Drei Aspekte möchte ich dabei genauer benennen:

- 1. Gemeinde lebt im Miteinander der Glieder**
- 2. Gemeinde lebt von den Gaben der Einzelnen**
- 3. Gemeinde lebt für die Ausstrahlung auf andere**

### **1. Gemeinde lebt im Miteinander der Glieder**

Das erste, was bei vielen – nicht allen – Gemeinden in Südafrika auffällt, ist ein starkes Gefühl der **Zusammengehörigkeit**. Da sind nicht einzelne Menschen, die im Gottesdienst zusammenkommen, um zu den Klängen der Orgel zu singen und sich eine Predigt anzuhören, sondern man hat eher den Eindruck: hier kommt ein Freundeskreis oder eine große Familie zusammen. Viele Gemeindeglieder kennen sich persönlich und suchen das Gespräch, weil sie Interesse aneinander haben. Das hängt natürlich damit zusammen, dass man nicht automatisch aufgrund des Stadtteils, in dem man wohnt, zu einer bestimmten Kirche gehört. Man hat sich vielmehr entschieden, Mit-Glied gerade in dieser Gemeinde zu werden.

Mit diesem Eindruck aus Südafrika im Hinterkopf schauen wir nun die Aussagen aus dem 1. Korintherbrief genauer an. Paulus schreibt *„Denn wie der Leib einer ist und doch viele Glieder hat ...“*<sup>2</sup> Ein Freund von mir hat einmal gesagt: Wir alle tragen das Bild von christlicher Gemeinde ständig mit uns herum: unseren eigenen Körper. Christliche Gemeinden bestehen also aus ganz unterschiedlichen Menschen und erst das Miteinander von diesen verschiedenen Menschen macht den Charme der Gemeinde aus. Zusammen bilden sie den Leib Christi.

Was verbindet diese Menschen in der christlichen Gemeinde miteinander? Es ist nicht Sympathie oder eine gemeinsame Aufgabe, sondern: *„wir sind durch einen Geist alle zu einem Leib getauft ... und sind alle mit einem Geist getränkt.“* Der Heilige Geist und die

---

<sup>2</sup> Wörtliche Zitate aus dem Predigttext sind in Schrägdruck wiedergegeben.



Taufe verbinden Christen miteinander. Wenn jemand dadurch innerlich verändert worden ist, dann spielen die Herkunft - wie *Juden oder Griechen* keine Rolle mehr. Juden und Griechen waren in Korinth zum Glauben an Jesus gekommen, aber die Unterschiede in den Lebensgewohnheiten waren mindestens so groß wie die zwischen Türken und Deutschen heute bei uns. Und die gesellschaftliche Schicht, aus der man kommt, wie *Sklaven oder Freie* spielt auch keine Rolle mehr. In der Gemeinde sind alle gleich, egal ob jemand ungelernete Arbeitskraft oder Universitätsprofessor ist. So sollte es jedenfalls sein. Und dann folgt der faszinierende Satz: *Wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit und wenn ein Glied geehrt wird, so freuen sich alle Glieder mit.* So schön kann christliche Gemeinde sein, wenn sie im Sinne des neuen Testaments gelebt wird!

Wir Deutschen haben es nicht so gern, wenn man uns positive Erfahrungen aus anderen Teilen der kirchlichen Welt als herausfordernde Beispiele vor Augen hält. Aber bei aller gebotenen Vorsicht sind wir doch gut beraten, wenn wir uns durch positive Beispiele aus der weltweiten Christenheit inspirieren und ermutigen lassen. Was kann das konkret sein? Es tut uns gut, wenn wir nicht nur auf schwindende Mitgliederzahlen und nachlassende Finanzen schauen und uns so von einem Geist der Resignation anstecken lassen, sondern heute schon Schritte auf eine Gemeinde der Zukunft hin tun. Die wird sicher zahlenmäßig kleiner sein, weil nicht mehr alle Einwohner eines Dorfes oder einer Stadt selbstverständlich dazu gehören. Aber sie wird auch familiärer sein und Geborgenheit vermitteln. Und was ihre Ausstrahlungskraft betrifft, wird sie deutlichere Konturen haben. Daher lohnt es sich zu überlegen, wie wir die Gemeinschaft untereinander stärken können.

## **2. Gemeinde lebt von den Gaben der Einzelnen**

- Ein anderer Aspekt von Gemeindeleben, der in südafrikanischen Gemeinden auffällt, ist wie einzelne Mitglieder ganz selbstverständlich **Aufgaben** übernehmen. Irgendwie scheint das Gefühl da zu sein: Gott hat mir Gaben geschenkt und damit möchte ich auch für andere da sein und Aufgaben übernehmen. Das ist sozusagen meine gelebte Antwort auf die Liebe Gottes, die mir in Jesus begegnet ist. Dabei gibt es scheinbar ganz alltägliche Aufgaben. Überall auf der Welt werden genau wie bei uns Helfer für Gemeindefeste gebraucht. Aber es gibt auch außergewöhnliche Aufgaben. So ist es in vielen Gemeinden in der weiten Welt



beinahe selbstverständlich, dass mit Handauflegung für Kranke gebetet wird und der oder die Kranke später in der Gemeinde berichtet, wie es ihm oder ihr danach ergangen ist.

- Paulus schreibt: *Denn auch der Leib ist nicht ein Glied, sondern viele*, und später fügt er hinzu: *Ihr aber seid der Leib Christi und jeder von euch ein Glied ...* Damit spricht er an, dass es in jeder Gemeinde Menschen mit ganz unterschiedlichen Gaben gibt, die entsprechend verschiedene Aufgaben übernehmen können. Dafür nennt Paulus im gleichen Kapitel in zwei langen Listen viele verschiedene Beispiele. Es ist erstaunlich, wie innovativ Ludwig Harms, Erweckungsprediger in Hermannsburg und Gründer des Missionswerks, gesehen hat, was für Gemeinden wichtig ist. In einer Zeit, in der alles von den Pastoren bestimmt wurde, betonte er, wie wichtig jeder Einzelne ist. „Die Glieder des Leibes, dem Willen des Hauptes gehorsam, arbeiten und wirken keines für sich, sondern alle zum gemeinsamen Besten des Leibes.“

Nun muss man der Ehrlichkeit halber sagen, dass in Gemeinden in der weiten Welt nicht alles Gold ist, was glänzt – besonders nicht alles, was für europäische Besucher, die nur wenige Tage zu Besuch da sind, glänzt. Aber wir dürfen uns herausfordern lassen, eine bestimmte kirchliche Versorgungsmentalität zu überwinden. Ein Seelsorger kann nicht wirklich für dreitausend Gemeindemitglieder da sein. Vielmehr wird es in Zukunft darauf ankommen, Menschen liebevoll zu helfen, sich mit ihren Gaben in der Gemeinde einzubringen – nicht als Pflichterfüllung sondern als beglückende Erfahrung. Dazu muss das Thema Gaben und Aufgaben aber auch konstruktiv in Gesprächsrunden und Seminaren in unseren Gemeinden bedacht werden.

### **3. Gemeinde lebt für die Ausstrahlung auf andere**

Schließlich fällt in vielen Gemeinden in Südafrika auf, dass ein selbstverständliches **missionarisches Bewusstsein** da ist. Christen leben dort oft in der Nachbarschaft mit Menschen, die in der traditionellen afrikanischen Religion groß geworden sind, als Moslems erzogen wurden oder im Laufe ihres Lebens jeglichen Glauben verloren haben. So ist für viele Christen in Südafrika klar: Wir möchten als Gemeinde gern unsere Nachbarschaft auf Jesus Christus hinweisen. Dabei spielt sicher die Erinnerung der Älteren eine Rolle, die noch nicht



vergessen haben, dass ihre Vorfahren ursprünglich keine Christen waren, sondern durch die Arbeit der Mission zum Glauben an Jesus Christus gekommen sind.

Wenn Paulus sagt: *Ihr aber seid der Leib Christi ...*, dann meint er damit noch mehr als nur das Gefühl der Zusammengehörigkeit. Die Gemeinde stellt als *Leib Christi* sozusagen für andere dar, wer Jesus Christus ist. Woran sollen Menschen, die keine Christen sind, denn auch entdecken, welche Bedeutung Christus hat, wenn nicht durch die Nachbarn, die zur christlichen Gemeinde gehören? Die Gemeinde in Korinth ist also in ihrer Nachbarschaft ein Hinweis auf Jesus Christus. An ihr können Männer und Frauen in der Nachbarschaft sehen, wer Christus ist. Wenn einem selber der christliche Glaube fremd ist, kann man sich doch nur an den Menschen orientieren, die sich Christen nennen und von da aus Rückschlüsse ziehen, wer denn wohl der Christus ist, an den sie glauben.

Wir brauchen ein neues Bewusstsein für Mission. Wenn uns in der Gemeinde der Glaube an Jesus Christus wichtig geworden ist, kann es uns nicht gleichgültig sein, ob die Menschen in unserer Umgebung etwas davon mitbekommen oder nicht. Der Begriff Mission ist bei uns in Deutschland mit vielen Vorurteilen und Missverständnissen behaftet. Wenn einem selber der Glaube unverzichtbar geworden ist, ist es doch die selbstverständlichste Sache der Welt, dass man möchte, dass andere Menschen auch Zugang dazu finden. Wir leben in einem Land, in dem immer mehr Menschen immer weniger über Gott wissen. Daher ist es sicher kein Zufall, dass in den letzten Jahren viele Glaubenskurse entstanden und durchgeführt worden sind. Ich sehe es als eine große Herausforderung, zu überlegen, wie wir Auskunft über unseren Glauben geben können und wie wir als Gemeinden für unsere Nachbarschaft liebevoll Angebote machen können, den Glauben neu zu entdecken.

Ich wünsche Ihnen, dass sie das Bild vom Leib und den Gliedern, das sie ja am eigenen Körper immer mit sich tragen, sie weiter begleitet und ihnen Mut schenkt, in ihrer Gemeinde mutige Schritte in die Zukunft zu wagen.



## **Beobachtungen auf dem Weg zur Predigt**

1. Die Verse des Predigttextes sind im Zusammenhang der Kapitel 12-14 im 1. Korintherbrief zu sehen.
2. Das Bild vom Leib und den Gliedern ist eines von mehreren neutestamentlichen Bildern für die Kirche. Andere Bilder wie „Volk Gottes“, Herde und Hirte“ oder „Weinstock und Reben“ setzen andere Akzente. Es ist aber legitim in einer Predigt nur einen Akzent zu setzen, ohne die anderen mit zu erwähnen.
3. Der Ansatz, den Text im weltweiten Kontext zu verstehen, bietet die Chance, in einem ökumenischen Lernprozess, Dinge, für die wir sonst „blind“ sind, schärfer zu sehen.
4. Dabei darf man aber nicht bei den afrikanischen Beispielen stehen bleiben, sondern muss mögliche Konkretionen im deutschen Kontext benennen oder zumindest andeuten.

## **Lieder**

Bei dem für die Predigt gewählten Schwerpunkt liegt es nahe, Lieder aus anderen Ländern zu singen zu singen. Leider gibt es in unserem Evangelischen Gesangbuch nur sehr wenige Lieder aus der weltweiten Kirche. Sie sind unter der Nummer 959 aufgeführt.

*Für diesen Gottesdienst bieten sich besonders an:*

454 Auf und mach die Herzen weit

171 Bewahre uns Gott

188 als gesungenes Vaterunser

182 Halleluja. Suchet zuerst Gottes Reich

*Zur Predigt passen die Lieder:*

250 Ich lobe dich von ganzer Seelen

251 Herz und Herz vereint zusammen

572 Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt

## **Eingangsgebet**

Ewiger Gott, wir danken dir, dass wir heute als deine Gemeinde im Gottesdienst zusammen kommen können. Öffne unsere Herzen, damit wir dein Wort nicht nur hören, sondern auch



aufnehmen können. Hilf uns, tiefer zu verstehen, was deine guten Gedanken über uns als Gemeinde sind. So bitten wir dich, segne uns heute hier im Gottesdienst.

### **Kirchengebet**

Herr Jesus Christus,

du hast Menschen in deine Nachfolge gerufen. Daraus ist eine weltweite Kirche geworden. Danke, dass wir auch dazu gehören dürfen. Wir danken dir für die Gemeinschaft mit Brüdern und Schwestern in der weiten Welt. Es tut gut, zu wissen, dass wir zu der großen Familie deiner Kinder auf dieser Erde gehören. Mach uns offen, dass wir bereit werden, voneinander zu lernen. Du weißt um die Gedanken und Sorgen, die wir uns um die Zukunft unserer Kirche machen. Bewahre uns vor Resignation und schenk, dass wir immer wieder durch die Erfahrungen anderer inspiriert und ermutigt werden. Wir nennen dir die Fragen, die uns für den weiteren Weg unserer Gemeinde besonders beschäftigen .... Schenk uns die Klarheit, die wir brauchen und gib uns den Mut, Neues zu wagen. Danke für die Gewissheit, dass es nicht unsere Kirche, sondern deine Kirche ist.